

müssen wir ihn auf etwas legen, das so wahr und so sicher ist als das Leben selber, und so dauernd als das ewige Leben.

Was ist nun so wahr und so sicher als das Leben selber? Eben nur das Leben. Aber was wollen wir mit dieser Antwort sagen? Wir müssen das gleich von vornherein möglichst gründlich überlegen; denn von dem, was wir hier aufstellen, hängt alles weitere ab und auf ihm beruht alles. Wir müssen deshalb etwas zum Ausgangspunkt nehmen, über das alle einverstanden sein können: etwas, das wir nicht bloß aus der Überlieferung oder nur vom Hörensagen kennen, sondern das wir aus keiner anderen Quelle schöpfen als aus dem Innersten unseres Gewissens, unserer Vernunft und unserer Einsicht. Mit anderen Worten: wir dürfen an die Frage nicht vom theologischen Standpunkt aus herantreten, sondern von dem philosophischen, denn dieser ist viel sicherer und viel weniger bestritten.

Nur so lassen wir die reine Vernunft unsere Führerin sein. Und wenn wir mit Herz und Sinn ernstlich nach der Wahrheit trachten — einmal um ihrer selbst willen, sodann aber auch wegen ihrer Wirkung auf unser Leben — dann lassen wir diese reine Vernunft auch erleuchtet werden von „dem Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen“